

Lässt Stadt Ehrenamtliche im Regen stehen?

Betreuerstellen beim Zentrum Aktiver Bürger und im Gemeinschaftshaus sollen gestrichen werden — Hausaufgabenhilfe ist in Gefahr

Von Christine Anneser

LANGWASSER/SÜD-STADT – Gräbt die Stadt der ehrenamtlichen Hausaufgabenhilfe an insgesamt acht Schulen in der Südstadt und in Langwasser das Wasser ab? Und müssen die Langwasser-Botschafter künftig ohne Betreuer auskommen? Diese Fragen sorgten bei der Bürgerversammlung in Langwasser für Aufregung.

Seit 2002 hat das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) das Projekt „Bürgerschaftliches Engagement an Grundschulen in Nürnberg“ kontinuierlich weiterentwickelt. Derzeit sind etwa 125 ehrenamtliche Mitarbeiter an neun Grundschulen aktiv. Gemeinsam betreuen sie etwa 250 Kinder.

Die Freiwilligen begleiten und unterstützen die Schüler nachmittags bei den Hausaufgaben, fördern sie teilweise aber auch vormittags vor allem beim Lesen. Zudem gibt es Arbeitsgruppen, in denen Ehrenamtliche mit den Kindern spielen und Sport treiben, gärtnern, lesen oder basteln. An Projekttagen sind die ZAB-Helfer mit den Schülern in der Stadt unterwegs.

Als Kooperationspartner beteiligt sind die Adalbert-Stifter-Schule, die Bauernfeindschule, die Georg-Ledebour-Schule, die Georg-Paul-Amberger-Schule, die Herschelschule, die Kopernikusschule, die Scharerschule, die Sperberschule und die Wiesenschule.

An acht dieser neun Schulen ist das Projekt nun bedroht. Einzig an der Georg-Paul-Amberger-Schule, das ans Mehrgenerationenhaus in Schweinau angebunden ist, ist die Organisation der Hausaufgabenhilfe gesichert. Die Stadt will sich

nämlich ab nächstem Schuljahr teilweise aus der Finanzierung zurückziehen. „Die Stadt hat bisher mit insgesamt 13500 Euro pro Jahr zehn Wochenstunden für die Projektleitung, den Versicherungsschutz und die Auslagen der Ehrenamtlichen finanziert“, erklärt Melanie Diller vom ZAB Süd. Sie ist dafür zuständig, Ehrenamtliche anzuwerben und einzuarbeiten sowie Fortbildungen zu organisieren. Als Krisenmanagerin ist sie Ansprechpartnerin bei Problemen jeder Art. Auch die Spesen der Mitarbeiter werden von ihr abgerechnet.

9500 Euro

Dillers Projektstelle will die Stadt nun nicht mehr bezahlen. Es dreht sich laut Diller konkret um jährlich 9500 Euro. „Es wird sehr schwierig, andere Gelder zu bekommen. Ohne Weiterfinanzierung müsste sich das ZAB aus dem Projekt zurückziehen“, erklärt Diller.

Unter den Ehrenamtlichen herrscht offenbar große Aufregung. Bei der Bürgerversammlung in Langwasser meldete sich Anneliese Kraus zu Wort, die seit drei Jahren als Hausaufgabenbetreuerin tätig ist und ihr Unverständnis über den Rückzug der Stadt zum Ausdruck brachte: „Das Projekt läuft sehr gut und es sind doch nur minimale Kosten.“



Unter der Regie des Zentrums Aktiver Bürger helfen Freiwillige den Kindern bei den Hausaufgaben. F.: Horst Linke

Immerhin zerstreute Schulbürgermeister Klemens Gsell Kraus' Befürchtung, dass die Stadt auch nicht mehr für die Sachkosten aufkommen werde. „Wir werden die Versicherung und die Fahrtkosten weiter bezahlen“, versprach Gsell.

Botschafter ausgebildet

Die professionelle ZAB-Mitarbeiterin sei aber nicht unbedingt nötig. Gsell: „Das können auch die Schulen organisieren.“ Mit dem „fünfstelligen Betrag“ könne die Stadt anderswo „viel Gutes tun“.

Auch beim Projekt „Langwasser! Begegnungen, Gesprä-

che, Expeditionen“ soll gespart werden. Betreuerin Ursula Dieth-Hollis soll nach Ostern zum Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne versetzt werden. Unter ihrer Leitung sind in den letzten drei Jahren viele Aktivitäten in Langwasser realisiert worden. So wurde etwa eine Gruppe von 15 „Langwasser-Botschaftern“ ausgebildet, die ehrenamtlich ihr Wissen über den Stadtteil Interessierten zur Verfügung stellen. Bei den Stadt(ver)führungen 2008 war Langwasser mit 118 Führungen zu 48 verschiedenen Themen ein Schwerpunkt.

Eva-Maria Jenchen, eine der Langwasser-Botschafterinnen, meldete sich bei der Bürgerversammlung zu Wort: „So ein großes Projekt kann nicht nur von Ehrenamtlichen betreut werden. Ursula Dieth-Hollis soll in Langwasser bleiben!“

In Vertretung von Kulturreferentin Julia Lehner antwortete Klemens Gsell: „Die Projektstelle war befristet und kann nicht weiter bezahlt werden. Das Gemeinschaftshaus wird das Netzwerk weiter erhalten.“ (Weitere Berichte von der Bürger- und Kinderversammlung sowie Vorstadtbrille auf Seite 2)